

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz pro Jahr 11.50 halbjährlich 6.30 Ausland-Abonnements pro Jahr 16.— Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhof-Büros / Abonnements-Einschaltungen auf Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Gesellschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inzeraten-Annahme: August Giese A.-G., Stadthaus 84, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Telefax-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Telefon 22 22 52, Telefax-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inzerationspreis: Die einseitige 1000-Meterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Briefpreis 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Nachdruckveröffentlichung der Inserate - Inzeratenschluß Montag abends

Um eine Heiligsprechung

El. St. Die Katholische Kirche der Schweiz geht dem für sie großen und wichtigen Ereignis der Heiligsprechung des **Riklaus von Flüe** entgegen, und der protestantische Teil unseres Schweizervolkes bewegt allerlei Gedanken in seinem Herzen. Mit der ihn kennzeichnenden Geduld und Konsequenz hat der schweizerische Katholizismus seit dem Jahre 1591 immer wieder, trotz aller Gegensätze seiner Bemühungen die Heiligsprechung des Bruders Klaus angestrebt, und wenn Rom heute sich diesen Forderungen willfähriger zeigt als seit fast vier Jahrhunderten, hat das wohl seinen Grund in der ständig zunehmenden Aktivität der katholischen Kreise in unserem Land.

Die Heiligsprechung an und für sich ist eine rein katholische Angelegenheit und würde uns protestantischen Schweizer wenig berühren, wenn es sich nicht um einen Mann und Eidgenossen handelte, der unsern Völkern in schweren Zeiten Weg und Richtung gewiesen und deshalb in allen Teilen und Kreisen unseres Landes tiefe Verehrung gefunden hat. Auch sind es selbstverständlich nicht seine Verdienste politischer Natur, auch nicht die Heiligkeit und Lauterkeit seines Einfacher-Lebens, die ihm die Heiligsprechung verschaffen sollen, sondern es sind zwei Wunder, die er an Kranken verübt haben soll, auf Grund deren er kanonisiert wird. Diese Voraussetzungen und der Weg in dem ganzen Verfahren sind begründet im Dogma der römischen Kirche, und wir Protestanten haben dazu weder etwas zu finden noch zu sagen.

Etwas weniger teilnahmslos allerdings wird sich das reformierte Schweizer Volk dem Versuch gegenüber verhalten, der dahin geht, aus Bruder Klaus nun einen „Landesvater“, einen „Nationalheiligen“ zu machen. So tief die Verehrung und die Dankbarkeit jedes Schweizer für die historische Bedeutung des Bruders Klaus ist, so entschieden wird der protestantische Volksteil sich dagegen verhalten, daß aus einer Sage, die nur eine Sage der katholischen Kirche sein kann, eine eidgenössisch politische gemacht werden soll. Wo man in den letzten Jahren in schweizerischen Konferenzen Vorträge unserer katholischen Mitarbeiter hörte, konnte man sicher sein, daß man nach einigen Sätzen schon beim Bruder Klaus angelangt war, und oft konnte man die Ausrufung hören, daß man auf diese Art einem Volk einen seiner Besten am schnellsten und sichersten verleihen könne. „Man merke die Absicht — und man wird verurteilt!“ — und man dachte unwillkürlich an seine Jugendzeit, wo Mutter und Großmutter mit dem ewigen Hinweis auf „diese“ ganz besonders netten und gütigen Kinder und „Gosunen“ nur erreichten, daß man gerade „diese“ nicht ausüben konnte!

Damit wollen wir nicht behaupten, daß die reformierte Schweiz in Zukunft gleichgültig, oder daß sie verneinend werde, was Riklaus von der Flüe veranlaßt, aber die Gefahr ist da, daß durch diese Heiligsprechung, und das nicht immer geschickte Verhalten der katholischen Kreise gerade in der

zukünftigen Wertung desjenigen Eidgenossen Differenzen und Unstimmigkeiten auftreten können, dessen einbringlichste Lehre immer wieder die Einigkeit war.

Auf alle Fälle wollen wir uns über zwei Dinge klar sein. Diese Heiligsprechung ist eine Angelegenheit nur der katholischen Kirche. Wir Protestanten verstehen ihre Freude und Befriedigung an der Tatsache, daß sie, bei dem großen Raum, den die Heiligenverehrung bei ihr einnimmt, nun auch einen Schweizerischen Heiligen haben. Aber die Reformierten erwarten auf der andern Seite, daß man katholischerseits nun nicht versucht, uns etwas aufzuzwingen zu wollen, das uns einer religiösen

Das Christentum und die Gleichberechtigung der Frau

Wie habe ich mich als Christ zum Problem der Gleichberechtigung einzustellen? Kann ich neutral sein; kann ich sagen, diese Frage berührt meine christliche Ueberzeugung nicht; sie gehört ins Gebiet der profanen Welt; das Christentum aber habe es nur mit Gott und der Seele, nur mit den sogenannten „religiösen“ Dingen im engsten Sinne zu tun? Oder muß ich mich entscheiden? Muß ich mich für die Gleichberechtigung erklären? Kann ich? Darf ich? Oder muß ich sie ablehnen, verwerfen und bekämpfen? Das ist die Frage!

Wie denkt die heutige Christenheit? Die meisten, weitaus meisten Väster des christlichen Abendlandes haben die Frage seit Jahren, ja seit Jahrzehnten entschieden, vor allem die großen Väter der protestantischen Welt, England, Nordamerika, die skandinavischen Völker. Da steht die Frau gleichberechtigt neben dem Mann im Volks- und Staatsleben, und kein Mensch ist der Meinung, das vertrage sich nicht mit dem christlichen Glauben.

Am 21. Oktober dieses Jahres hat sich der Papst, das Oberhaupt von 400 Millionen Christen, für die politische Gleichberechtigung der Frau ausgesprochen in einer Rede an die Leiterinnen der katholischen Mädchen- und Frauenorganisationen, im Vatikan. „Der Stimmzettel ist für jede Frau eine mächtige Waffe, um ihre religiösen und moralischen Belange durchzusetzen.“ Dies seine eigenen Worte. Damit hat nicht nur ein Mann, sondern die ganze katholische Christenheit zur Gleichberechtigung Ja gesagt.

Unsere schweizerische reformierte Bevölkerung aber ist geteilter Meinung — die Pfarrerschaft wie das Kirchenvolk. Einem überzeugten Ja schallt ein überzeugtes Nein entgegen. Ein Kampf des Geistes und der Geister ist entbrannt und wird wohl in nächster Zukunft erst recht entbrennen und ausgefochten werden in Synoden, kirchlichen Versammlungen, in der Presse und in den Häusern. Möchte er ritterlich und sachlich geführt werden, mit geistlichen Waffen, mit Gründen, nicht mit bloßen Schlagworten und Vorurteilen!

Das sagt denn aber das Christentum zu unserer Frage? Auf das Christentum kommt's an! Wir sogenannten Christen sind ja nur die heuti-

gen Repräsentanten des Christentums und haben uns an ihm zu orientieren, haben ihm nachzusehen, müssen versuchen, in seinem Geiste zu leben!

Und das Christentum, was ist es? Jesus hat es definiert: „Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu bringen und was wollte ich lieber, als daß es schon brennte?“ Damit ist das Wesen des Christentums authentisch, ein für allemal, bestimmt. Eine Bewegung ist es, eine Bewegung des Geistes und des Lebens, ein Feuerstrom, hervorgerufen aus dem Vulkan, der Christus heißt. Dieser Bewegung geht es letztlich nur um eins: die Welt mit dem Geiste Jesu zu durchdringen, mit dem Geiste der Gottesliebe und Nächstenliebe, der Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, der Bruderlichkeit und Gemeinschaft. „Einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder!“ Aus diesem Geiste, nach diesen Richtlinien müssen alle Frauen gelöst werden, die sich dem Christentum auf seinem Gang durch die Jahrhunderte stellen.

Zu diesen Fragen gehörte von jeher die Frauenfrage. Jesus hat sie gelöst: er erbot die Frau aus dem Zustand tiefer Verklavung und Erniedrigung zur Menschwürde. Er achtete die Frau gleich hoch wie den Mann; er umgab sich nicht nur mit Jüngern, die ihm nachzogen, sondern auch mit Frauen, die ihn begleiteten und ihm dienten. Und das bedeutete, welch eine revolutionäre Einstellung, das ermutigt nur der, der weiß, auf welcher Stufe in jener Zeit die Frau darniedergehalten wurde. Ein damaliges jüdisches Wort sagt: „Verflucht der Mann, dessen Frau das Tischgebet spricht!“ „Man soll die Thora eher verbrennen, als sie einer Frau in die Hand geben!“ Es war ein tägliches Dankgebet eines jüdischen Mannes, daß er sein Weib und seine Frau sei. „Und in der hellenischen Welt, vor allem in Griechenland selber, war es um die Frau nicht besser bestellt! Jesus aber berief die Frau, — die damalige, verachtete Frau — zur Barmherzigkeit, zur Brüderlichkeit und Gleichberechtigung auf und suchte sie auf dem

ganzen Repräsentanten des Christentums und haben uns an ihm zu orientieren, haben ihm nachzusehen, müssen versuchen, in seinem Geiste zu leben!

Und das Christentum, was ist es? Jesus hat es definiert: „Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu bringen und was wollte ich lieber, als daß es schon brennte?“ Damit ist das Wesen des Christentums authentisch, ein für allemal, bestimmt. Eine Bewegung ist es, eine Bewegung des Geistes und des Lebens, ein Feuerstrom, hervorgerufen aus dem Vulkan, der Christus heißt. Dieser Bewegung geht es letztlich nur um eins: die Welt mit dem Geiste Jesu zu durchdringen, mit dem Geiste der Gottesliebe und Nächstenliebe, der Menschlichkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, der Bruderlichkeit und Gemeinschaft. „Einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder!“ Aus diesem Geiste, nach diesen Richtlinien müssen alle Frauen gelöst werden, die sich dem Christentum auf seinem Gang durch die Jahrhunderte stellen.

Zu diesen Fragen gehörte von jeher die Frauenfrage. Jesus hat sie gelöst: er erbot die Frau aus dem Zustand tiefer Verklavung und Erniedrigung zur Menschwürde. Er achtete die Frau gleich hoch wie den Mann; er umgab sich nicht nur mit Jüngern, die ihm nachzogen, sondern auch mit Frauen, die ihn begleiteten und ihm dienten. Und das bedeutete, welch eine revolutionäre Einstellung, das ermutigt nur der, der weiß, auf welcher Stufe in jener Zeit die Frau darniedergehalten wurde. Ein damaliges jüdisches Wort sagt: „Verflucht der Mann, dessen Frau das Tischgebet spricht!“ „Man soll die Thora eher verbrennen, als sie einer Frau in die Hand geben!“ Es war ein tägliches Dankgebet eines jüdischen Mannes, daß er sein Weib und seine Frau sei. „Und in der hellenischen Welt, vor allem in Griechenland selber, war es um die Frau nicht besser bestellt! Jesus aber berief die Frau, — die damalige, verachtete Frau — zur Barmherzigkeit, zur Brüderlichkeit und Gleichberechtigung auf und suchte sie auf dem

*) Das heute die Frau im jüdischen Haus ganz anders gehalten wird, ist bekannt, sei aber, um Missverständnisse zu verhüten, ausdrücklich hervorgehoben.

Gebiet der Ehe und Ehecheidung vor der Willkür und Brutalität des Mannes. Und die Frauen haben es ihm gedankt: Eine Frau war's, die ihm am Tage vor seinem Sterben durch Salbung die Treue bezeugte; Frauen waren's, die von ferne standen, als er am Kreuz hing — nach den drei ersten Evangelien nur Frauen, kein einziger Jünger! — Frauen waren's, die am Ostermorgen zum Grabe hinausgingen.

Damit hat Jesus den Impuls gegeben, die Richtung gewiesen, in der die Christenheit die Lösung der Frauenfrage suchen sollte: Hebung der Frau aus Unfreiheit, Verachtung und Ohnmacht; Gleichberechtigung der Frau mit dem Mann im Angesicht Gottes. Nicht vermannlicht soll die Frau werden, so wenig wie der Mann verweiblicht! Gleichberechtigung heißt nicht Gleichmachung; jedes Geschlecht ist zum Dienst berufen gemäß seiner Kräfte, seinen Anlagen; aber jedes dem andern gleich an Würde vor Gott und den Menschen!

Paulus stimmt damit überein. Er gibt ja selbst die Parole aus: „Da ist weder Jude noch Grieche, weder Sklave noch Freier, weder Mann noch Weib, denn ihr alle seid Einer in Christus Jesus.“ Er selber mag diese Linie nicht immer eingehalten haben; er hatte es vor allem in der Gemeindepraxis mit den damaligen Frauen zu tun, die wahrlich wenig geeignet waren, sich mit den Männern in die Leitung der Gemeinde zu teilen; das ändert nichts an jenem Grundfals, den er aus dem Geiste seines Herrn heraus meisterhaft formuliert hat, und der uns bindet, unbedingte verpflicht!

Und wir heutigen? Halten wir uns an einzelne Worte der Bibel? Oder stellen wir uns unter den Geist, unter das Lebensgeheimnis Jesu? Hatte Zwangslage, als er 1525 die Aufhebung der Leibeigenschaft forderte — gegen den Widerstand der Bibel, die davon nichts sagt, sondern im Gegenteil die Sklaven aufzuredete, Sklaven zu bleiben — aber mit Berufung auf den Geist des Evangeliums: „Da wir alle Kinder Gottes sind, und brüderlich miteinander leben sollen.“ Das ist seine Begründung. Und ähnlich entschieden sich die Christen der Vereinigten Staaten, als sie vor hundert Jahren die Sklaverei verboten. „Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig“, so sagt die Bibel selbst, so sagt Paulus an hervorragender Stelle. Muß uns das nicht den Weg weisen?

Aus dem Geiste des Evangeliums heraus müssen wir die Gleichberechtigung der Frau fordern, auch auf dem Gebiet des politischen Lebens. Die Behauptung, daß das Wesen der Frau unter der Mitarbeit am häuslichen Leben leide, ist eine Botschaft. Wäre sie wahr, dann müßten auch wir uns mit letzter Leidenschaft gegen die Gleichberechtigung stemmen. Die englischen, amerikanischen und skandinavischen Frauen haben nicht darunter gelitten! Und auch der Papst scheint nicht zu fürchten, daß die Ausübung des Stimmrechtes die Seele der katholischen Frau gefährden werde! Manche heutige Frau ist reich und innerlich bereist, am Staate mitzuwirken; unsere Frauenwelt sieht, was Bildung, Begabung und geistiges Leben anbelangt, zum mindesten nicht unter dem Durchschnitt der Männer.



Roman von Marguerite Audoubert.
Übersetzt von Maria Arnold

22. Fortsetzung

Was sollte aus Buldogge und Bergeounette werden, von denen sie genau wußte, daß sie auf keinen Fall bei Frau Doublet arbeiten würden? Dann sah sie sich ganz allein in ihrer sonst so geräumigen Wohnung. Sie sah bereits, wie die Verbindungslinien sich alle Augenblicke öffnen würden, um Frau Doublet und ihre Forderungen eintreten zu lassen. Und angefüllt der Unannehmlichkeiten, die eine Geschäftsverbindung „Doublet-Daignac“ mit sich bringen würde, verlor sie den Mut und leuchtete:

— Ach mein Gott, wie schwer ist es zu leben!

Ihr Summer (schwand nicht. Frau Doublet, die weder ihre Freude noch ihren Zorn zu verbergen wußte, verfluchte ihn noch durch ihre Zudringlichkeit und ihre Nachträge, und in kurzer Zeit brüllte die Summe dem schönen Gesicht von Frau Daignac seinen Stempel auf.

Da kam mir ein Einfall. Die unbezahlten Rechnungen der ehemaligen Kundinnen betragen mehr, als die paar tausend Franken, die Frau Daignac schuldet, und wenn man dieses Geld eintreiben könnte, wäre alles gerettet.

Frau Daignac weigerte sich jedoch, diesen Versuch zu unternehmen.
— Keine dieser Damen wird bereit sein, ein Keld zu bezahlen, das sie schon nicht mehr trägt, sagte sie zu mir.

Am dem Tag aber, da sie ihre Unterschrift für die neue Geschäftsverbindung geben sollte, wurde ihr Schmerz so groß, daß ich, ohne auf sie zu hören, mit den Rechnungen loszog.

Die erste Kundin, an die ich mich wandte, tat f-her erkaunt und verprügte, Frau Daignac zu schreiben. Die Zweite lachte mich aus und rief nach ihrem Dienst-mädchen, um mich hinauswerfen zu lassen. Die Dritte sagte:

— Das ist ja eine schöne Geschichte!

Ich ging von einer Kundin zur andern, und überall bekam ich dieselben Worte des Bedauerns oder der Enttäuschung zu hören, aber ich ließ mich davon nicht entmutigen. Ich mußte um jeden Preis das Geld eintreiben. Die Kundin, die ich zuletzt aufsuchte, hatte die größte Summe zu zahlen, und meine Hoffnung wuchs. Diese Dame mochte ganz oben auf dem Champs-Élysées und trug mehrere Namen und Titel, welche Dureux einfach in „Madame Dingba“ vermerkt hatte.

Die Zofe verschwand mit der Rechnung und kam mit der Radnagel zurück, ihre Herrin sei ausgegangen. Mein Vertrauen war so groß, daß ich die Rückkehr der reichen Kundin abzuwarten beschloß. Ich wartete lange, so lange, daß mich die Hitze plötzlich ergriffte und ich endlich bemerkte, daß die Abenddämmerung schon hereinbrach. Da ich nicht wußte, wie spät es war, bewegte ich mich unruhig, damit jemand komme, um mich zu sehen. Gleich darauf hörte ich das Ge-

räusch von Schritten und erkannte die Stimme von Madame „Dingba“. Sie fragte:

— Wartet diese Schneiderin noch immer?

Ich hatte ein Summen in den Ohren, und bevor es nachließ hörte ich die gleiche Stimme sagen:

— Schicken Sie sie doch fort.

Draußen blieb ich wie niedergeschmettert stehen. Die hohen elektrischen Lampen blendeten mich, und ich wußte nicht mehr, in welche Richtung ich zu gehen hatte, um nach der Avenue du Maine zurückzugehen. Ich wollte mich auf eine Bank setzen, um meine Gedanken etwas in Ordnung zu bringen, aber eine Furcht vor mir selbst trieb mich weiter.

Es kam mir vor, als freilassen meine Gedanken in rasender Geschwindigkeit in meinem Kopf herum und wären gar nichts mehr aufzuhalten.

Feingeführt fand ich Klemons und Frau Doublet zu beiden Seiten von Frau Daignac sitzen. Beide waren rot im Gesicht, wie Leute, die sehr viel gelprochen haben. Frau Daignac dagegen blieb kühl, doch zu meiner Ueberbahrung sah sie wieder besser aus und hatte sogar — im Ausdruck einer gewissen Zufriedenheit.

Nur einen Augenblick sah sie auf die unbezahlten Rechnungen in meiner Hand. Sie machte Klemons ein Zeichen, „as ich nicht verstand. Dann ergriff sie die Feder, tauchte sie zweimal in das Tintenfaß und unterzeichnete das Papier, das vor ihr lag.

Als ich mit Klemons fortging, erzählte er mir auf der Straße mit großer Begeisterung, seine Zante habe ihn unterstützt, gerne gegeben, weil Frau Doublet versprochen habe, ihm das nötige Geld für die Einrichtung eines Tapetzerergeschäftes vorzutreiben. Und da ich mich nicht mit ihm darüber freuen

konnte, sagte er mit unangenehmem Gesichtsausdruck zu mir:

— Sie ist nicht zu behauen. Frau Doublet wird sie schon reich zu machen wissen.

Es war nicht möglich, unsere Konfektionswerkstatt sofort zu schließen, wie es Frau Doublet gemünst hätte. Die gegenüber der Firma Dubai übernommenen Verpflichtungen mußten bis zur Eideidung aller Aufträge ausgeführt werden, und das war erst am Jahresende möglich, und wir fanden noch im Oktober.

Frau Daignac bereitete jedoch die Arbeiterinnen schon jetzt darauf vor, falls einige von ihnen gleich fortgehen wollten. Aber alle beschloßen, bis Ende des Jahres zu bleiben.

— Währlich, man hat keine Eile, schlechter untergebracht zu sein, sagte Felicitas Damour.

Roberta ärgerte lange, bevor sie sagte:

— Bei einer anderen Meisterin werde ich mich plagen müssen.

Buldogge wünschte nur, eine eigene Maschine zu besitzen, um zu Hause arbeiten und gleichzeitig ihre Großmutter pflegen zu können.

Dureux sprach davon, sich Weibsmächten zu verheiraten, und Bergeounette erklärte, sie werde lieber irgendeine Arbeit annehmen, als wieder zu ihrem Manne zurückzukehren.

Frau Daignac hörte aufmerksam zu, was jede sagte. Sie liebte ihre Arbeiterinnen, und es tat ihr leid, sich von ihnen zu trennen.
Sie waren alle so, mit ihren verschiedenen Charaktern, böse oder gut, traurig oder lustig, bummelnd oder fleißig, aber alle mutig und eifrig bei der Arbeit.
(Fortsetzung folgt)

Die große Schwester lacht. Hellau! lacht sie, und ihr Lachen ist wie ein Segel, das sich ausspannt und im Winde flattert, ist wie ein weit aufgetanes Thor in die Freude hinein. Die große Schwester weiß nicht, daß sie mit ihrem Lachen die kleine Schwester mitreißt, wohin immer sie will. „Dummel!“ sagte sie, „was merdest du die Scheibe zerklüften und das Christkind nach dem letzten Tag verärgern — nein, nein! Das Eisen und die kleine Bettfalle legen wir auf den Ofen, bis sie heiß find, und dann halten wir sie an die Scheibe — du wirst sehen, wie da die Eisblumen schmelzen!“



(Eventuelle spätere Belohnungen vorbehalten, da bei der Stüt der Neuerscheinungen mehr der 24. Stundentag zum Lesen, noch das kontingentierte Papier zum Drucken genügen würde. Die Redaktion.)

Norbert Weiden: Sieg des jüdischen Gedankens. Die Führung der Judenfrage. Verlag der Jüdischen Buch-Gemeinde, Prof. J. R. von Gais schreibt in seinem gehaltenen Geleitwort, daß die jüdischen und verwandten Probleme der Judenfrage und des Zionismus in diesem Buche klar und übersichtlich dargestellt sind.

Der Totenwald. Ernst Wiesert, Rastler-Verlag Zürich. Wir nehmen sein Schlusswort zum Anfang: „Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Ehre, den Kommenden zur Mahnung.“ „Totenwald“, so nannte die Bevölkerung Weimars, die nachträglich von den Greueln dort nichts gemerkt haben will. Buchenwälder. Wiesert verweigert nichts — aber er hebt das furchtbare Grauen aus dem Persönlichen heraus, er wird nicht weilschweigend, ein lapidarer Satz enthält ganze Serien von Schänden im Reich, in seinen Führern, in seinen Helden und Schergen, in seinen Opfern. Es ist das tiefste aufwühlende Buch über die Zustände in Konzentrationslagern, das man lesen kann. Und das Erschütterndste ist, wie er, der frühere Kinder und Sängers des besten und geläuterten Deutschtums dazu kommt, sagen zu müssen, daß Gauner und Verbrecher, Mörder und Diebe, die Rechten unter den Schändlichen, noch die einzig Anständigen, Treuen, Zuverlässigen, Freien seien, befehlen, das Beste der deutschen Seele nach dem Krieg weiterzugeben an die, welche die Güte einer entmenschten Herrschaft über sich gelassen. Und bei den Opfern der Sager war die Reizung und das Schöpfertum aus dem Nichts, bei den andern die Unwissenheit, die Peinliche, die Uniform, der Kolben, die Warte. „Gott war gestorben.“ Aber die Güte und Brüderlichkeit unter den Geringsten lebte und trug auch ihn durch diese Zeit. Wäre er trotz dem Dunkel, durch das er gehen mußte, wieder den Weg finden in ein Licht, das ihn, wenn auch anders als früher, so vielen den Weg zeigen wird, damit kein großer, tiefer, gültiger Einfluß auf viele Völkern, von dem Goethe bis hin, „er sei unermesslich“, wieder lebendig werde und wir — „den Sünden“ den zur Hilfe.“

Tom Hilt Licht, Helene Heim. Rastler-Verlag Zürich. Es sind seine klaren Bilder einer Seele, die durch viel Leid ins Licht gedrungen ist, und diesen hellen Schein nun weiter gibt an alle, die im Dunkel sind. El. St.

Und ewig singen die Wälder. Tringve Gulbransen. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich. Es ist nordische Poesie, das Leben und Lieben eines harten Geschickes in rauher und einsamer Natur. Wer das Buch kennt, freut sich, daß es durch die Neuaufgabe weiter weitergegeben kann, die ein solch hartes, naturverbundenes Erleben mehr genügen als Romane, bei denen man oft das Gefühl hat, sie seien schon mit dem Hintergedanken an den Film geschrieben worden.

Der Rastler-Verlag Zürich gibt in „Schweizerische Bibliothek“ in der Art des Inselverlags Gottfried Keller Romane einzeln heraus; dann: Hilft: Gute Wohnheiten, reizende Bänder zu Fr. 3.—

„Der Mörder und sein Opfer“, von Hugh Walpole. Humanitasverlag Zürich.

Ein guter Erzähler und Psychologe erzählt die Geschichte eines Mordes, der folgenden inneren Konflikte, und hinterläßt den Eindruck einer fesselnden und spannenden Lektüre, nach welcher man das Buch irgendwie aufbewahrt aber unbefriedigt weglagt. El. St.

Freizeit — „Jedene Zeit v. O. Binder.“ Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich.

Das ist ein herrliches Buch in kinderreiche Familien, denn Vater, Mutter, Buben, Mädchen, alle finden darin Anregung und Anleitung, eine Menge hübscher und nützlicher Sachen zu machen. Bilder und Erklärungen sind zahlreich und gut, und erleichtern das Verständnis der Erklärungen. Ein Beschäftigungsbuch, das Freude macht. El. St.

Glossen v. Ch. H. Schöpf. Schweiz, Spiegelverlag.

In reizenden kleinen Glossen und Skizzen gibt der Verfasser seine scharfsichtigen Beobachtungen, seine feinen Kritiken und seine humorvollen Späße zum Besten. Eine Fundgrube von witzigen und geistreichen Aphorismen in sehr hübscher und eleganter Ausstattung. El. St.

Una Schip-Clement: Der Himmelswälder, Roman. Preis geb. Fr. 7.50.

Una Schip-Clement hat in diesem Werk das Problem der Eheführung mit der gleichen Feinheit und dem selben Verantwortungsbewußtsein behandelt, wie sie jetzt in der unergreiflichen „Welt am Gertrud“ die Beziehung zwischen Rastler und Rastlerin. Das so sympathisch verarbeitete Buch führt uns mitten hinein in die sich aufdrängenden Fragen, und die menschliche Wärme, die es ausstrahlt, tut wohl. Wir freuen uns, das nachgelassene Werk der allzu früh verstorbenen Dichterin lesen zu dürfen und ihren gültigen Worten zu lauschen, die einen starken Widerhall in unseren Herzen erwecken.

Servey Allen: Das Dorf am Rande der Welt, Roman. Seinen Fr. 14.80. Steinberg-Verlag, Zürich.

„Beobachtung“, so hieß in der Zeit kurz vor dem amerikanischen Unabhängigkeitstriebe das westlich gelegene Dorf Pennsylvaniens. Es war die letzte Gemeindefestung weißer Menschen, der damals bekannten Welt. Buchstäblich lag es so am äußersten Rande der Welt. Wer das Werden des heute weltberührenden Staatswesens, USA, genannt, wer die Entwicklung von ein paar verpörrigen Wäldchen, zu den gewaltigen Vereinigten Staaten verfolgen, und in einer der „Fülle der Geschichte“, von stürmischen Abenteuern und edlem Humor überquellenden Prosadichtung erleben will, der greife zu diesem neuesten Roman Serveys Allens, dem Dichter des „Antonio B. verlo“ und „Der Wald und das Fort“.

Budenwald: Cieber sterben als verraten. Zur Geschichte der deutschen Widerstandsbewegung.

Der Verfasser dieser Schrift, Robert Leibrand, ist selbst ein Mann der deutschen Widerstandsbewegung, der sechs Jahre in Dachau und sechs Jahre in Budenwald gefangen war. Er schildert neben dem großen Sterben vor allem den organisierten Widerstand der politischen Gefangenen gegen den Terror der SS. Diese

Buchenauswahl enthält für das Schweizerische Publikum neue Titel. Sie zeigt, daß in den deutschen Konzentrationslagern nicht nur getötet und gefoltert, sondern auch gekämpft wurde. Diese interessante Schrift ist versehen mit einem Vorwort von Wolfgang Langhoff, Herausgeberin ist die Centrale Sanitaire Suisse, die ehrenvolle Aufgabe übernommen hat, die Überlebenden aus den deutschen Konzentrationslagern mit ihren Familien und die Witwen und Waisen der Ermordeten zu betreuen. Preis der Broschüre Fr. 1.—. Bestellungen nimmt entgegen die Centrale Sanitaire Suisse, Abteilung Sammlung, Talstrasse 6, Zürich 1, P.O. Nr. 7111 und ist in den Buchhandlungen und Kiosken erhältlich.

Atom-Bomben erschaffen die Welt! Uranus.

Die unumgängliche Erfindung des 20. Jahrhunderts. 148/210 Millimeter, mit Photographien und Skizzen, Broschüre Fr. 3.50.

Beginnend bei den unerlässlichen Forschungen, durch die eine praktische Auswertung der Atomenergie erst möglich wurde, führt uns der Inhalt durch verschiedene Staaten und zeigt uns das Bemühen in vielen Forschungslaboratorien durch verschiedene Forscher. In einem zweiten Teil folgen sich die Hauptangaben über die schicksalserregenden Tage vom Abwurf der ersten Bombe auf Hiroshima bis zur Befreiung von Japan durch die Alliierten und damit dem Ende des zweiten Weltkrieges.

Im dritten Teil bringen wir, durch Skizzen unterstützt, von den Molekülen ausgehend immer mehr zu den für menschliche Augen direkt unsichtbaren, zu den Atomen, den Atomkernen mit seinen ihn umfremenden Elektronen und zuletzt zu den Protonen und Neutronen des Atomkerns.

Im vierten Teil finden wir, durch Skizzen unterstützt, der unumgänglichen Erfindung zusammengefasst. Die gewaltige Vernichtungskraft der Atomombe lässt uns hoffen, daß Kriege darum zukünftig unterbleiben, weil niemand mehr Gewinner sein wird.

Und auf dem wirtschaftlichen Sektor sehen wir an der Schwelle einer neuen und gewaltigen Entwicklung.

Ernst Kägi: Vater des Lebens. Gedichte. 78 Seiten. Kartoniert Fr. 2.50. Walter Soepfien Verlag, Meiringen.

Mit einer Sammlung lyrischer Dieder tritt diesmal Ernst Kägi vor die Öffentlichkeit. Wie er in seinem Gedichtband an den Kritikus bekennt, sind seine Dieder trügerisch und tragen ein rauhes Kleid, aber da sie aus des Dichters tiefem Lebensgefühl emporsprudeln, wird man sie als heimatische Gedichte zu schätzen wissen.

Lebte: Der König der Republik. Verlag Walter Soepfien, Meiringen, Fr. 7.80.

Ein einfach und flüssig geschriebener Roman, dessen Schauplatz Graubünden zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges auf „Beginn des 18. Jahrhunderts ist. Thomas Wagner, führend im wirtschaftlichen und politischen Leben von Graubünden, bezaubert und beängstigt, steht inmitten der Spannungen, die zwischen Österreich und Frankreich herrschen und deren Wirkung auch Bünden, das Land der Alpenpässe, zu fühlen bekommt. In tragischer Verkettung von Schuld und Schicksal, muß er, den einst das Volk „König der Republik“ nannte, sein Leben in Schmach und Verbannung enden. Die Schönheit der Graubündner Landschaft.

Dr. Emanuel Riggensbach
Du mußt es wissen (für Mädchen)
Du sollst es wissen (für Knaben)
7. und 8. Aufl. Preis je Fr. 3.10. — Mit diesem Bändchen kann man einem Sohn oder einer Tochter im Alter von 12–16 Jahren einen wertvollen Dienst leisten, denn „aus der Bildung gibt es nichts Besseres“, so schreibt das Bändchen Schlußwort, und ein Seminarlehrer schreibt: „Es ist das Beste, was ich bisher auf dem so heißen und erregenden Gebiet gesehen habe.“
Geb. Riggensbach
Verlags-Abt. 2 J, Basel

NEUERSCHEINUNGEN
HERMANN HESSE
Schön ist die Jugend
Der Zyklon
Zwei Erzählungen, die zum Schönsten gehören, was Hermann Hesse geschrieben hat. — In Leinen gebunden Fr. 3.20
C. F. RAMUZ
Aufstand in der Waadt
Der Roman, von W. J. Guggenheim überseht, erscheint hier zum erstenmal in einer deutschen Ausgabe.
Gebunden Fr. 2.—
Zum 200. Geburtstag Pestalozzis
LIENHARD UND GERTRUD
Volksausgabe. Mit den Originalillustrationen von Rudolf Mürner. 6. Auflage.
Gebunden Fr. 2.50
PESTALOZZI-WORTE
Ausgewählt und eingeleitet von Willibald Klinker. 2. Auflage.
Die großen, ewigen Wahrheiten und Weisheiten über uns, was die Seele des Menschen bewegt. Gebunden Fr. 1.50
In den Buchhandlungen erhältlich
Verein für Verbreitung Oeßer Schriften
Zürich

haft, ein Stück interessante Schweizergeschichte, zusammen mit der tragischen Liebesgeschichte eines jungen Paares, sind lebendig dargestellt; das Buch dürfte speziell jugendlichen Lesern zugleich spannend und lehrreich sein.

Zwischen Erde und Himmel von Hugo Ratmich. Insel-Verlag, Zürich. Wir kennen Hugo Ratmich aus seinen geballten Skizzen aus der „M33“ und freuen uns, daß er uns nun in seinem neuen Buch eine ganze Folge solcher wahrer, lebensnaher Erzählungen schenkt, in denen er uns so gut die Augen und Ohren und Herzen zu öffnen weiß für die großen und kleinen Geheimnisse des Lebens, wie wir sie Tag für Tag auch erleben könnten eben — wenn auch wir Augen hätten zu sehen und Ohren zu hören! El. St.

Vita Dagorum, von Jakob Jach. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Mit diesem Mann in der Welt herumzuerufen, müßte ein besonderes Vergnügen sein. Überall sucht und entdeckt er etwas, was andere nicht herausfinden. Er wird mit Weisheit fertig und so ziemlich allen Nationalitäten von den Skären bis zum Nil — und verwendet gewiß viele seiner Abenteuer in seinen Marionettenspielen und meist in uns ab- und eingeschlossenen Schweizer die Sehnacht, wieder einmal reisen zu können, weil weit hinaus.

Christian Morgenstern. Der Verlag Rastler nimmt sich in hübschen Ausgaben seiner Gedichte an: Gattentieber und Wir fanden einen Pfad.

Der Seebler. James Albridge. Überlebst von Viktor Brauchli und R. D. Scarpi. Steinberg-Verlag, Zürich.

Es handelt sich hier wieder um eine kleine Gruppe von Menschen, die sich alle auf ihre Art mit dem Krieg auseinandersetzen und ihn als schicksalhafte Zeit auf sich genommen haben. Gattentieber, der „Seebler“, ist der Griechische Nilus, „dieser dunkelbaarte kleine Mann, der noch jung war, aber schon die Furchen tiefster Lebenserfahrung im Gesicht trug, und dem der Teufel aus den Augen blühte.“ Mit ihm kämpft in dem ausichtslos schattigen Raum gegen die „Gottentieber“ ein ganzes Dorf, arme, naive Menschen, Brüder und Schwammbrüder, alle unter dem Kommando von Kapitän Nilus, dem vertriehen und geheimnisvollen Partisanenführer. Am meisten Roman nimmt die Schilderung einer See-Expedition zur Befreiung gefangener Griechen auf der Festung Cados ein, an der sich auch zwei verirrte Australier beteiligen, um später ein Boot in die Freiheit nach Ägypten, zu erlangen.

Albridge schildert das schicksalhafte Geschehen mit den knappen, unpathetischen und in ihrer Schlichtheit unendlich grausamen Worten, die wir schon von seinem letzten Werk her kennen. Die Überlebenden haben sich mit den vielen Tausenden der erlittenen Ausdauer überlebt, und so entstand auch in der deutschen Übertragung ein Buch, das man nicht vergessen kann.

Jugend-Bücher
Große Auswahl wertvoller, schöner Kinderbücher für jedes Alter

5 bis 8 Jahre:
M. Scheel, Geschichte von der Wiese Fr. 8.80
Altan-Kinderbuch mit ganzseitigen farbigen Bildern
H. Sutter, Kennst Du mich? Fr. 4.80
Illustrierte ABC-Fibel
E. F. Laur, Tiergeschichten Fr. 7.80
Fröhliche Bilder von Hedwig Dolder
E. Oth, Bimbi auf dem Bauernhof Fr. 8.50
Fröhliche Reiseerlebnisse eines kleinen Elefanten

9 bis 12 Jahre:
Olga Meyer, Der verlorene Brief Fr. 6.—
Geschichte eines Flüchtlingskindes
J. Hauser, O, du schöne Welt Fr. 8.60
Ein Heimal- und Naturbuch für die Jugend
Riedemann, Aus Nah und Fern Fr. 5.80
Für unsere Tierfreunde, illustriert v. H. Fries
E. Muschg, Deheim in der Glockengasse Fr. 7.50
Eine Lebensgeschichte, herzlich empfundene Erzählung aus dem Alltag

12 bis 16 Jahre:
Gerli Egg, Ein Herz will blühen Fr. 7.60
Geschichte eines jungen Mädchens, das den Weg mutig ins Leben findet
E. Hinzemann, Toni in der Fremde Fr. 7.50
Ein junges Mädchen, das in Florenz sein Künstlerleben entdeckt
René Gardi, Der Fremde am Tana Fr. 7.80
Eine spannende Geschichte aus Lappland
R. Eger, Die erste Weltumsegelung Fr. 8.60
Mit Abenteuerlust und Forscherdrang erleben wir ein geschichtliches Ereignis
C. Schwab, Sagen des klassischen Altertums Fr. 11.80
Griechische Götter- und Heldenleben
Wir beraten Sie für jeden Fall und Gelegenheit
Auf Wunsch zur Ansicht und Prüfung
BUCHHANDLUNG C. BACHMANN
Zürich — Kirchgasse 40 — Telefon 32 25 68



GRIMMELSHAUSEN

Der abenteuerliche Simplicissimus

ersch. Mitte Dezember als reich illustriertes Werk in der Büchergilde Gutenberg Zürich. Max Hünziker, der bekannte Zürcher Künstler, bereicherte das Buch mit 175 Illustrationen. Die textliche Neuaufarbeitung besorgte Prof. Dr. Emil Ermatinger. Liebhaber des schönen und guten Buches bestellen unsere „Simplicissimus“-Ausgabe!

Büchergilde Gutenberg
Zürich

SCHÖNE BÜCHER

Alfred Niderberger Im Sturm gewachsen

360 Seiten. Leinen, Fr. 11.60. — Dieser Roman, in dessen Mittelpunkt der widerstandsfähigste Jostas Eger steht, wurzelt ganz in unserem Boden.

Hugo Marklund: Die Berge rufen

230 Seiten. Leinen, Fr. 7.10. — Ein nordischer Roman aus Schweden, der seiner Schlichtheit wegen fasziniert u. begeistert.

Heinrich Herr: Kapitän Dagedoorns Fahrt ins Licht

256 Seiten. Leinen, Fr. 9.40. — „Es ist ein Roman, der sich lohnt, zweimal gelesen zu werden...“ „Das neue Buch.“

Frederick Marryat: Peter auf den sieben Meeren

274 Seiten. Illustriert, Leinen, Fr. 7.30. Das beliebte englische Jugendbuch „Peter Simple“ in neuer Fassung! Ein prächtiges Geschenk für die Buben!

Rudolf Eger: Die erste Weltumsegelung

236 Seiten. Illustriert, Leinen, Fr. 8.60. Dem Tagebuch des Teilnehmer Pigaletta nacherzählt.

In allen Buchhandlungen.

VERLAG OTTO WALTER A-G OLLN

HENRY DAVID THOREAU

Walden

Aus Tagebüchern
Übertragen von Siegfried Lang
Leinen Fr. 14.20

Thoreau baut sich nicht nur eine Blockhütte, er schafft sich eine eigenwillige Lebensphilosophie, die mit keiner übernommenen Weltanschauung zu vergleichen ist — für den anspruchsvollen Leser die Entdeckung des Jahres

IVAN GONTSCHEW

Obломow

Übertragen
von Waldemar Jollos
Roman, Leinen Fr. 18.50

Eine der herrlichsten Schöpfungen russischer Erzählkunst, deren Held zum Sinnbild eines Menschentypus geworden ist

EBBE NEERGAARD

Kaj Munk, ein Dichter zwischen zwei Weltkriegen

Leinen ca. Fr. 12.—

Übertragen
von Maria Bachmann-Isler
Die aufschlußreiche Biographie des dänischen Patrioten, Pfarrers und Dichters

HERMANN HILTBRUNNER

Das Blumenjahr

Mit 12 Farbtafeln v. Pia Roshardt
Leinen Fr. 25.—

Signierte Vorzugsausgaben in Ganz- und Halbpapier.

Sinn und Schönheit unserer Blumen im Zweiklang von Wort und Bild — das Weihnachtsgeschenk.

Ernst

„Guets Brot“

„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Daheim Bern Zenghausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel-
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Kinderspielzeug

in formschöner und solider
Ausführung aus der Kunst-
handwerklichen Werkstätte

A. Vitall, Neumarkt 4, Zürich 1

Backformen
Back-Apparate
Bestecke
Kaffee- u. Tee-
Services



Haushaltungs-, Spengler- und Installationsgeschäft
Glockengasse 2, Strehlgasse, Zürich, Tel. 23 39 06

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Im Hotel „Montana“, Städtisch subventioniert.

Das Hotelfach braucht Angestellte!
Sprachl. und techn. Vorbereitung und Fortbildung
in Kursen f. Fach, Sprachen, Sekr. Service,
Küche, Beginn 8. Januar. Stellenvermittlung!
Illustr. Prospekt F. gratis. Telefon 2 56 51



Zwei sinnreiche Geschenke

Reizendes Arbeitsbüchlein
in geläuteten Stoff, ge-
stept und gesteppt ab
Fr. 8.50
Tasche-Wärmer, die Wärme
eines schön gedachten
Fisches, ab Fr. 8.-



ZÜRICH, STORCHENGASSE 16 - TEL. 23 14 09

FÜR DIE TÄGLICHE HAUTPFLEGE

Gurken-Crème fettfrei mit echtem Gurkenessenz und Lindenblüten Pr. 1.50
Gurken-Crème mit Fett Fettreiche Hautdrüsen mit Gurkenessenz 2.-
Gurkenmilch halbfette Hautmilch mit Gurkenessenz Flasche 2.50
Gurken-Teintwasser erfrischend und reinigt die Haut Flasche 2.50
Gurkencreme mild, fein, mit weichem Schaum (60 Einheiten) 1.30
Rosen-Nährcreme dringt in die tiefsten Hautschichten ohne Fett-
gehalt zu hinterlassen 1.45
Rosen-Seife milde aromatische Gesichtsseife (60 Einheiten) 1.30
WIDMER & TRÜMPY, ZÜRICH 1
Storchengasse 8 Telefon 23 31 69

Matratzen aufarbeiten

Das Geheimnis liegt in der Verarbei-
tung des uns anvertrauten Materials.

Albrecht Schlöpfer
Zürich, Lindenhofplatz nahe Hauptbahnhof Tel. 23 57 47



Sonntag, den 16. und 23. Dezember 1945
nachmittags von 13-18 Uhr geöffnet

Grands Magasins Jelmoli S.A. Zürich



Zürich, Marktgasse 16, Rindenschmidt



forster SPORT SKI
ZÜRICH
Theaterstraße 16
vis. a. vis Urbankino
Telephon 24 48 77
Ausrüstungen
Ergänzungen
Reparaturen
fachgemäß u. reell



Der heimliche
Teerraum
Marktgasse 16
Gipfelstube
W. BERTSCH, 8000
Zürich



Sitzmöbel und Tische

der
A.-G. Möbelfabrik
Horgen - Glarus
in Horgen
Bei allen guten Möbel-
geschäften erhältlich.



MENSCHEN-KENNTNIS
benötigt heute jeder Vorwärts-
strebende und selbständig Denkende
Verlangen Sie Gratisexemplar „Form
und Geist“, Bücherprospekt und Gra-
tisbroschüre mit 2-Franken-Gutschein
Schreiben Sie heute noch. Postkarte
genügt

Methoda-Institut, Zürich
Sihlstrasse 17 F - Telefon 23 43 04

Bijouterie



Uhren

-ZÜRICH 1

Juweller u. Goldschmied

Neuarbeiten
Vergolden - Versilbern
Reparaturen

Eheringe

Telephon 25 10 67



Hotz
A.G.
TEIGWAREN
sind
Vorzüglich



chez Alice

schöne Turbans
warme Pelz-Toque

ZÜRICH 1, HANDELSHOF
URANIASTR. 33 TEL. 23 35 28

Der lange, moderne

Futteral-Schirm

ist der Wunsch aller Frauen. Durch
die neue, geschl. geschützte Griff- und
Topschraube ist der Griff abnehmbar,
aber auch zugleich sehr solid.

Nur zu beziehen beim Fabrikanten



SCHIRME - GARTENSCHIRME - STOREN - FAHNEN



Schöne Geschenke
für den Herrn:

Hemden
Krawatten
Strickwaren
Echarpen
Handschuhe

immer vorteilhaft bei

Wollen
Keller

Zürich - Strehlgasse 4
und Bahnhofstrasse 82



Wertbeständige
Möbel

MIT SCHÖNEN STOFFEN, TEPPICHEN
UND VORHÄNGEN GEBEN IHRE WOH-
NUNG EINE PERSÖNLICHE NOTE. BE-
SICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG

MEER

ATELIER FÜR MÖBEL + INNENAUSBAU
MEER + CIE AG. BERN



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Das Weihnachtsgeschenk pro 1945.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

Denken Sie

bei Ihren Vergabungen von
Kleidern, Wäsche, Säuglings-
wäsche und Schuhen an die
unter der Teuerung leidenden
einheimischen Familien und
Alleinstehenden.

Kleiderstube der Winterhilfe

Telephon 23 8600 • Schulhausstraße 62 • Zürich

Es werden auch flickbedürftige Kleider angenommen



Gassmann-Geschenke
sind freudige Überraschungen



Für Mädchen finden Sie in der Kinder-
Abteilung so viele entzückende Über-
raschungen. - Sie sollten sich die mannig-
faltige Auswahl anmutiger Geschenke ein-
mal ansehen.

Fallover und Weste (Garnitur) . . . ab Fr. 26.95
Reisende Kleidli ab Fr. 12.80
Bestickte Skibüsi ab Fr. 25.50
Kinderschürzen in grosser Auswahl!

Gassmann
Poststrasse 7, beim Paradeplatz, Zürich.
Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und
Knabenbekleidung, Wäsche

Große Auswahl in **SKI** alle führenden Marken
Jugend-Ski mit Diagonatverbindung Fr. 30.50, Skistöcke, Pelt
Rucksäcke, Lunchtücher, Woll- u. Lederhandschuhe in allen
Preislagen. Sämtliche Reparaturen und Kantantenmontage

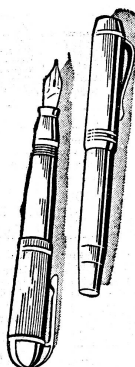
Sporthaus



Sellergraben 61, beim Zentral
Tel. 24 42 94 Zürich I



Zwei Füllhalter-Modelle
aus unserer Weihnachts-Auswahl:
formschön, handlich und selbst-
verständlich mit Goldfeder und
erstklassiger Iridiumspitze



RUD. FÜRER SÖHNE A.-G.
Münsterhof 13 Zürich Tel. 27 15 55



DIE RENTENANSTALT IM WANDEL DER ZEIT



1857

Ist das Gründungsjahr der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Vom ersten Tag an war all ihr Streben darauf gerichtet, ganz nach genossenschaftlichen Grundsätzen zu arbeiten — immer mit dem einen großen Ziel vor Augen: den Versicherungsschutz so sicher und so preiswert wie möglich zu bieten.

Diese Zielsetzung ist nie ein leeres Wort geblieben. So werden Jahr um Jahr alle Überschüsse stets den Versicherten wieder zugeführt. Dies verlangen die Statuten. Artikel 23 hält ausdrücklich fest: «Die Verwendung des Jahresergebnisses der Anstalt für einen anderen Zweck als zur Verstärkung der Sicherheit der Anstalt oder zur Verbilligung der Versicherungen ist ausgeschlossen.»

Schon nahezu 90 Jahre hat sich die Rentenanstalt bewährt. Das kleine Bäumchen ist zum großen, starken, Schutz bietenden Baume geworden. Diese lange Zeit brachte reiche und wertvolle Erfahrungen, die auch Ihnen zugute kommen, wenn Sie sich der Rentenanstalt anschließen.



Hauptsitz in Zürich, Alpenquai 40

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Mezgerlei Charcuterie
Zürich I
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

SCHAFFHAUSER WOLLE



Modische Kleinigkeiten...

wir meinen solche aus Leder. Es gibt entzückende Dinge vom Kragenknopftrüchli bis zum Reisecessaire vom Foto-
etui bis zum Reptilgürtel; aber immer wollen sie mit Ge-
schmack gewählt sein, und deshalb empfiehlt es sich, sie
bei Leder-Locher zu suchen.



Leder-Locher
Am Münsterhof Zürich

Kaufen Sie Ihre Weihnachtsgeschenke in der

Spindel
ZÜRICH

Orell Füssli-Hof / St. Petersstrasse 11
Telephon 23 30 89

Schweizer Kunstgewerbe,
Handwerk
und Heimarbeit

Keramik
Holz
Korbwaren
Textilien
Möbel
Kinderkleider
Spielsachen
Christbaumschmuck

Wir würden uns über Ihren Besuch freuen

BLIDOR

BLIDOR
Blindenarbeitswerk
Seifenfabrik
LANGNAU/ZÜRICH

Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte
BLIDOR SB reines Sauerstoff-Bleichmittel
BLIDORIT Einweichmittel
BLIDORAN Neuzeitliches Waschmittel für
Feinwäsche